

## Berufung und Bestimmung – deine Loyalität

„Wie kann ein Gott so etwas Schreckliches von einem Vater verlangen?“ Die Worte kamen aus einem aufgewühlten Herzen und der Mann schaute dabei auf seinen sechzehn Monate alten Sohn, der neben ihm im Kindersitz sass. Wir hatten uns eben erst kennen gelernt und sassens jetzt beim Abendessen. Durch eine Rückfrage waren wir auf Abraham zu sprechen gekommen und auf die Geschichte, die in Genesis 22 aufgeschrieben ist: *Einige Zeit später stellte Gott Abraham auf die Probe. »Abraham!«, rief er. »Ja, Herr?« »Geh mit deinem einzigen Sohn Isaak, den du so sehr liebst, in die Gegend von Morija. Dort zeige ich dir einen Berg. Auf ihm sollst du deinen Sohn Isaak töten und als Opfer für mich verbrennen!«*

Was Gott hier sagt ist schockierend und gleichzeitig so unmissverständlich, dass sich alle Rückfrage erübrigen. Nur, was für ein Gott verlangt so etwas von einem Vater? Eine mehr als berechtigte Frage.

Für einen kurzen Moment war es ziemlich still an unserem Tisch. Ich musste einen Augenblick nachdenken. So hatte mir diese Frage noch nie jemand gestellt. Schliesslich habe ich gesagt: „Ich weiss, dass Gott keinen Augenblick lang gewollt hat, dass Abraham seinen Sohn opfert.“ Vielleicht war diese Antwort ein bisschen gewagt, aber eines ist mir bei meinem kurzen Nachdenken sofort klar geworden: Der Gott, an den wir glauben, verabscheut Menschenopfer zu tiefst.

Worum geht es dann? Ich habe schon Predigten zu diesem Text gehört, die den *Gehorsam* besonders betont haben. Gott habe gewollt, dass Abraham lernt, ihm bedingungslos zu gehorchen, wird dann etwas behauptet. Natürlich geht es diesem Text

*auch* um Gehorsam, aber das ist nicht der entscheidende Punkt in dieser Geschichte..

Worum geht es dann? Ich habe Predigten über diesen Text gehört, die das *Vertrauen* besonders betont haben. Da wird dann gepredigt: „Lerne – wie Abraham – Gott blindlings zu vertrauen und du wirst sehen, dass am Ende alles gut herauskommt.“ Ja, möglicherweise geht es in dieser Geschichte *auch* um Vertrauen, aber ich glaube nicht, dass dies der entscheidende Punkt ist.

Wenn wir an den entscheidenden Punkt herankommen wollen, dann müssen wir einerseits die biblische Geschichte sorgfältig lesen, und dann müssen wir andererseits lernen gründlich nachdenken.

Welches Thema taucht dann immer wieder in der Abrahams-Geschichte auf? Es ist die Verheissung eines Sohnes und das Warten auf diesen Sohn. Schon im zweiten Satz der Abrahams-Geschichte verspricht Gott: *Ich will dich zu einem grossen Volk machen (1.Mose 12,2)*. Nun, mein Grossvater war auch bereits 69 Jahre alt, als mein Vater als siebtes Kind zur Welt kam. Was Gott hier sagt, sagt er aber zu einem 75-jährigen *kinderlosen* Mann. Frage: Was brauchst du als 75-jähriger kinderloser Mann, wenn deine Nachkommenschaft zu einem grossen Volk werden soll? Du brauchst ziemlich dringend diesen verheissenen Sohn.

Abraham war ein richtig reicher Mann. Abraham war ein richtig einflussreicher Mann - zu seinem Bekanntenkreis gehörten Könige. Aber Abraham war auch ein richtig kinderloser Mann.

Das Thema Kind war bei Abraham und Sara allgegenwärtig. Darauf kannst du wetten. Sie

brauchten dringend ein Kind. Sie brauchten so dringend ein Kind, dass Sara schliesslich auf eine ziemlich abstruse Idee kommt. So eine Idee kann eigentlich nur aus einem total verzweifelten Herzen hervorbrechen. Sara schlägt Abraham doch tatsächlich vor: „Nimm meine Magd Hagar und schlafe mit ihr. Vielleicht bekommen wir ja durch sie einen Sohn.“ Wie schräg ist denn das? Und der 85-jährige Abraham geht auf den Vorschlag seiner Frau ein. Die Tat eines ziemlich verzweifelten Greises. Abraham und Sara glauben wirklich, dass sie ganz dringend einen Sohn brauchen. Aus der sexuellen Beziehung zu Hager entspringt tatsächlich ein Sohn. Aber wie du dir mühelos vorstellen kannst, wird die Situation dadurch nicht einfacher. Das Thema Sohn wird jetzt über Jahre zum supersensiblen Dauerbrenner.

Dann – Abraham ist unterdessen schon fast hundert Jahre alt, bekommen er und Sara tatsächlich einen eigenen Sohn. Hundertjährig. Da wirst du Vater, Grossvater und Urgrossvater in einem einzigen Augenblick. Isaak ist das, was Abraham so dringend gebraucht hat.

An dieser Stelle ist es hilfreich, wenn wir für einen kurzen Moment die Psychologenbrille aufsetzen. Wir kommen sonst kaum an die ganze Bedeutung des Textes heran.

Endlich ist das ersehnte Kind da. Was wird jetzt wohl das neue Dauerthema sein? Klar: Isaak. Isaak hier, Isaak dort. Isaak komm. Isaak geh. Oh, schaut einmal den Isaak. Schon wieder Isaak. Isaak, Isaak, Isaak...

Am Tag der Entwöhnung – die Wissenschaftler sind sich nicht einig, ob das nach dem ersten Lebensjahr oder nach der Zeit des Stillens, was damals etwa die ersten drei Jahre umspannte, war – richtet Abraham ein grosses Fest aus (21,8).

Vermutlich kam es spätestens von diesem Tag an allmählich zu einer Verschiebung auf Abrahams innerer Prioritätenliste.

Und daran schliesst unsere Geschichte ein. *Gott sprach: „Abraham.“ Und er sprach: „Hier bin ich.“* Abraham hat seine Fähigkeit auf Gott zu hören nicht verlernt, obschon er in den vergangenen Jahres viel Kinderlärm um sich herum hatte. Dann kommt es: *Geh mit deinem einzigen Sohn Isaak, den du so sehr liebst, in die Gegend von Morija. Dort zeige ich dir einen Berg. Auf ihm sollst du deinen Sohn Isaak töten und als Opfer für mich verbrennen!* Es ist ein bedeutungsschweres Detail, dass Gott nicht zu Abraham sagt: „Geh hinter dein Zelt und bringe deinen Sohn um.“ Nein, Gott schickt Abraham auf eine dreitägige Reise. Ich vermute, dass in dieser Mini-Karawane nicht viel gesprochen wurde. Aber ich bin sicher, dass es im Kopf von Abraham gewaltig gebrummt hat. Er muss dringend über sich selber, über Gott und über Isaak ins Klare kommen. Dann am dritten Tag, der Berg.

Abraham lässt seine Diener unter einem Vorwand zurück. Sie sind nicht dumm. Sie sehen das Feuer und das Holz. Es muss um ein Opfer gehen. Abraham sagt (V5): „Wir gehen, um anzubeten.“ Ein ganz erstaunliches Wort in diesem Zusammenhang. Ein Wort, dass meines Erachtens schon durchschimmern lässt, dass Abraham seine Prioritätenliste am Sortieren ist.

Während sie die letzten quälend langen Meter bis zum Gipfel des Berges hinter sich bringen, weiss Abraham plötzlich wieder mit letzter Klarheit, wer die Nummer 1 in seinem Leben ist und wem seine erste Loyalität gehört: Gott.

Sie errichten einen Altar. Abraham fesselt seinen Sohn. Er legt ihn auf den Altar und greift zum Messer. Und in diesem Augenblick steht auch schon der Engel da (V11-12): *Abraham, Abraham...Leg dein Messer weg und tu dem Jungen nichts.* Fast hört man noch eine Folgefrage anklingen: „Du bist doch nicht etwa im Ernst davon ausgegangen, dass Gott wirklich möchte, dass du deinen Sohn opferst?“

Am Ende dieses Tages hat Abraham an der Stelle seines Sohnes einen Widder geopfert (V13). Am Ende dieses Tages hat Abraham eine starke zusätzliche Segensverheissung von Gott bekommen (V15-18). Und am Ende dieses Tages hat Abraham *vor allem* eine neue Klarheit über seine Prioritätenliste und er hat sich neu entschieden, wem seine erste Loyalität gehört.

Ich glaube, dass dies der entscheidende Punkt ist, um den es Genesis 22 geht. Es ist eine zu tiefst *persönliche* Sache und es ist eine ganz, ganz *konkrete* Sache. Die Frage, die sich jedem von uns nach dieser Geschichte stellt, heisst: *Wie sieht deine ganz persönliche Prioritätenliste aus und wem gehört deine erste Loyalität?*

Ich bin schon viele Jahre mit Menschen unterwegs. Ich kenne mein eigenes Herz unterdessen recht gut. Ich habe verstanden, dass der Kampf um unsere Prioritätenliste und der Kampf um unsere erste Loyalität immer wieder neu ausgefochten werden muss. Ich bin davon nicht ausgenommen.

Vor einiger Zeit habe ich eine Frau nach dem Pastor ihrer Gemeinde gefragt – ich kenne ihn lose. Ihre Entgegnung werde ich nicht mehr vergessen: „Unser Pastor ist mit Sicherheit ein grossartiger Opa. Ich glaube, seine Enkel gehen ihm über alles.“ Diese Antwort hat mich schockiert. Sie ist mir wieder in den Sinn gekommen, als unsere Tochter uns vor wenigen Wochen mitgeteilt hat, dass meine Frau und ich bald Grosse Eltern werden. Das ist eine Einladung, meine Prioritätenliste einmal mehr sorgfältig zu durchdenken.

Die Geschichte von Abraham und Isaak ist eine drastische Geschichte. Sie macht uns deutlich, wie entscheidend es ist, wem unsere erste Loyalität gehört und wie wichtig es ist, dass wir unsere Prioritätenliste immer wieder in Ordnung bringen.

Letzten Mittwoch haben wir im Tiefgängerkurs über eine Rede von David Foster Wallace gesprochen. An einer Stelle seiner Rede sagt er – und das sagt er wohlverstanden als einer, der den Glauben an Jesus nicht mit uns teilt: *Es gibt kein Nichtglauben. Jeder betet etwas an. Aber wir können wählen, was wir anbeten. Und es ist ein äusserst einleuchtender Grund, sich dabei für einen Gott...zu entscheiden...denn so ziemlich alles andere, was Sie anbeten, frisst Sie bei lebendigem Leib auf. Wenn Sie Geld und Güter anbeten...können Sie davon nie genug kriegen...Wenn sie Ihren Körper, die Schönheit und erotische Reize anbeten, dann werden Sie sich immer hässlich finden...Wenn sie die Macht anbeten, werden Sie sich schwach und ängstlich fühlen und immer mehr Macht über andere brauchen, um die Angst in Schach zu halten...Wenn Sie den Intellekt anbeten und als schlau gelten wollen, werden Sie sich am Ende dumm vorkommen...Und so weiter.*

Ich bin überzeugt, dass Gott gelegentlich zu einschneidenden Mitteln greift, damit wir nicht bei lebendigem Leib von *den* Dingen aufgefressen werden, die sich auf unserer Prioritätenliste zu weit nach oben geboxt haben.

Gott legt auf jeden Menschen eine wunderbare Berufung. *Eine* der Berufungen, die Abraham hatte, war es, ein Segen zu sein. Eine andere Berufung von Abraham war es, der Vater einer ganzen Nation zu werden. Eine *meiner* Berufungen ist es, in enger Gemeinschaft mit Jesus zu leben (vgl. 1.Korinther 1,9). Eine andere Berufung von mir ist es, grosszügig in andere Menschen zu investieren. Und nochmals eine andere Berufung von mir ist es, als Pastor und als visionärer Leiter Verantwortung für die Entwicklung einer Gemeinde zu übernehmen. Das sind alles wunderbare Berufungen.

Und um das Thema „Berufung und Bestimmung“ geht es auch in den nächsten Predig-

ten. Wir werden in den kommenden Wochen viel von dem reden, was Gott an Wunderbarem und Unvergleichlichem in dein Leben hineingelegt hat. Du wirst eine Ahnung von dem bekommen, was Gott an Segen und Kraft *in* dein Leben und *durch* dein Leben fließen lassen möchte. Es ist wichtig, dass du verstehst, welche Berufungen und Bestimmungen Gott in dein Leben hineingelegt hat.

Das alles ist aber letztlich unbedeutend, wenn deine Prioritätenliste durcheinander geraten ist und wenn nicht klar ist, wem deine erste Loyalität gehört. Ich habe Leute in meinem erweiterten Bekanntenkreis, deren Wunsch nach einem Eigenheim sie über viele Jahre hinweg so stark in Beschlag genommen hat, dass sie nie ihr volles geistliches Potential entwickeln konnten. Da sind Menschen, die wurden von ihrem Wahn nach mehr Geld buchstäblich aufgeessen. Einige ehemalige Predigerkollegen haben ihre Identität so stark an ihrem Predigersein festgemacht, dass mit ihrer Anstellung auch ihr Glaube geendet hat. Es macht mich tief betroffen, wenn ich alte Bekannte treffe und nach einem kurzen Gespräch schon spüre, dass ihre innere Prioritätenliste komplett durcheinander geraten ist. Alte Bekannte, deren unerfüllter Kinderwunsch sie innerlich total verbittern liess oder andere denen umgekehrt ihre Familie zu einer Art Gott geworden ist. Da sind Frauen und Männer, mit denen ich einst Grossartiges erlebt habe, und denen inzwischen ihre freie Zeit und ihre Ferien heiliger sind als alles andere. Ordne die Dinge, die dir heilig sind, mit grosser Sorgfalt. Sie werden über dein Leben entscheiden.

Da sind aber auch meine anderen Bekannten. Zum Beispiel jener Mann Mitte vierzig. Er lebt seine Berufung als Single in einer Art, wie es für eine verheiratete Person schlicht nicht möglich ist. Es bewegt sich etwas im Reich Gottes durch ihn. Oder da ist die junge Frau

Mitte zwanzig, die für ein Jahr ihr Arbeitspensum um zwanzig Prozent reduziert hat, um gezielt in ihre geistliche Entwicklung zu investieren. Das begeistert mich. Da ist der Mann in meinem Alter, der durch seine familiäre Herkunft über fast unvorstellbare finanzielle Möglichkeiten verfügt. Er setzt sie so ein, dass biblischen Werte wie *Menschenwürde*, *Gerechtigkeit* und *Nachhaltigkeit* gefördert werden. Und da ist das Ehepaar, das bewusst nicht zu viele Kinder hat, weil es jederzeit Kapazitäten für Menschen in besonderen Lebenslagen haben will.

Es ist nicht eine Frage der Zeit oder des Geldes, ob du deine Berufung lebst oder nicht. Es ist auch nicht eine Frage deiner Gaben, ob deine erste Loyalität Gott gehört. Es ist die Frage, was im Zentrum deines Herzens ist. Die Reihenfolge auf deiner inneren Prioritätenliste entscheidet darüber, ob von deinem Leben nur Ströme des lebendigen Wassers fließen *könnten* oder ob sie das auch tatsächlich tun.

Gott wartet nicht irgendwo versteckt, um dir in einem unbeaufsichtigten Augenblick das wegzunehmen, was dir lieb und teuer ist. Genesis 22 zeigt etwas ganz anderes. Als Abraham mit seinem Sohn wieder vom Berg Morija hinunter gestiegen ist, da hat er sich mit Sicherheit nicht gewünscht, dass er schon bald wieder Ähnliches erlebt. Noch weniger aber hat er gewollt, dass seine erste Loyalität je wieder jemand anderem gehört als Gott – Gott allein.

.....  
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2018  
Predigt: Martin Maag, 07.10.2018  
Kontakt: martin.maag@chrischona.ch